

Die Thora

Das hebräische Wort „Thora“ bedeutet Weisung, Unterweisung. Die Thora enthält 613 Gebote und Verbote, die Grundlehren der Heiligen Schrift. Diese Grundlehren sind Wegweiser für Denken und Lebenswandel der Juden und prägen deren Verhältnis zum Leben allgemein. In jeder Synagoge wird eine Schriftrolle aus Pergament mit Thoratexten aufbewahrt. Aus ihr wird regelmäßig vorgelesen. Die Texte sind handschriftlich geschrieben. Die Rolle ist auf zwei Stäbe gewickelt und wird umhüllt von der „Mappa“, einem einfachen Tuch. Darüber wird ein bestickter Mantel gewickelt. Um die Thora wird ein „Thoraschild“ aus Metall gehängt, auf dem man sehen kann, wie weit die Rolle bereits gelesen ist.

Man nennt die Thora auch „Pentateuch“ (griech.: pente = 5), da sie aus den fünf Büchern Mose besteht. Regelmäßig an allen Montagen und Donnerstagen, sowie am Schabbat und an Feiertagen, trägt der Vorleser in der Synagoge einzelne Abschnitte aus der Thora vor. Dazu wird die Thorarolle aus dem Thoraschrein, der „Heiligen Lade“, genommen und zum Lesepult, der „Bima“ getragen. Das alles geschieht sehr feierlich und ehrfürchtig, die Gemeinde singt und betet dazu.

Da die Texte als heilig gelten, darf man sie nicht mit der Hand berühren. Zum Lesen wird ein sogenannter „Thorazeiger“ oder „Deuter“ verwendet. Das ist ein Stab, an dessen Ende eine silberne Hand mit einem ausgestreckten Zeigefinger befestigt ist.

Die Thora wird von einem ausgebildeten Thoraschreiber, dem „Sofe“, mit der Hand geschrieben. Er benutzt dabei eine Gänsefeder. Die Tinte stellt er selbst aus pflanzlichen Farbstoffen her. Die Thora muss fehlerfrei sein. Abgenutzte Thorarollen oder solche, die Fehler enthalten, dürfen nicht einfach vernichtet werden, sondern werden in der Erde begraben.



Merkwörter: